

Nochmaliger Hinweis, daß der Zeitbegriff nicht eingeführt ist.

Es ist zweifellos für Walter Relling außerordentlich schwer, sich aufrechtzuerhalten. Gleich Sturzwellen schlagen die widerstrebendsten Stimmungen über ihn herein, pressen ihn scheinbar zusammen, um ihn zu prüfen, zu härten. Trotzdem stöhnt Relling unter dieser Härte, die er sich zur Schau tragen muß. Die Leute beachten ihn schon kaum mehr.

Die Frauen hat er von sich gestoßen, sie haben ihn verlassen — redet er sich ein. Sie gehen mit ihm jede Stunde, fühlt er, aber durch ihn ferngehalten. Er fühlt sich in jäher Wut gegen die blonde Frau aufbäumen, daß sie es fertig gebracht hat nicht mehr bei ihm zu sein — die andere hat er längst zurückgestoßen, als sie obendrein von ihm noch etwas forderte, was selbstverständlich war: das wirkliche Miteinanderleben. Dann wurde es erst Relling wirklich bewußt, daß er aussätzig war. Er floh die Menschen, damit sie sich wiederum von ihm zurückzogen, damit er einen Punkt hatte, unglücklich zu sein und vor sich selbst zu jammern und wiederum dann den Frauen gegenüber hart, unerbittlich und in beißendem Hohn. Er verbrachte damit die Zeit.

In die Schwankungen zwischen jammernder Sehnsucht und verzerrter Verachtung schlichen sich wenig angenehme Vorstellungen. Er dachte sich aus, wie alle die Menschen, die er gewaltsam und ängstlich sich fernhielt, nun ohne ihn weiterleben würden, vielleicht sich gar entfalten, einem breiteren Leben voll tieferen Glücks zugewendet. Er sah eine fremde Gesellschaft in seinem Haus, alles aufrechte schöne Menschen, unter die er nie sich hätte wagen dürfen und hörte sie bedauernd von ihm reden, nicht ohne gewisse freundliche An-